

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 9 (1941-1942)
Heft: 4

Artikel: Non pro nobis
Autor: Geilinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max Geilinger

Non pro nobis

Mein Bestes hab' ich in mein Werk gegeben,
Wie wohl ein Falter in die Blüten sank;
Nun schreit' ich weiter in das weite Leben,
Auf neuen Frühling hoffend, nicht auf Dank.

Denn spääh' ich aus: ums Fenster klettern Reben,
Heute noch kahl, doch künftig ein Gerank
Von Blätterhänden, flaumig hingegeben,
Auf blaue Trauben hoffend, nicht auf Dank.

Und blickst du sommers froh zur Erde nieder,
Wenn Grillen fiedeln an der Wiesenbank
— Sie streichen ihre Beinchen auf und nieder —,
Auf Liebe hoffen sie, doch nicht auf Dank,

Da selbst der Gott der ungeheuern Ferne
— Vor ihrer Ahnung lahmt das Wissen krank —,
Schuf er das grosse Brudervolk der Sterne,
Auf Licht und Leuchten hoffte, nicht auf Dank.

Denn schwiegen ihre Glitzerscharen stumm;
Sie strömen Licht, mehr als ein Auge trank:
Und Ziel bleibt Ziel, ist nicht das Drumherum:
Wenn alles glänzt, wie wolkig wär' ein Dank.

So oft die ungeheuren Tore dröhnen
Von sel'ger Ueberfülle letzten Lichts:
Im hohen Reich des Guten und des Schönen
Gilt Tat und Schau; doch Worte gelten nichts.